



Feminismus

in

Argentinien

CORTA
BR·CHA

PUTXS
TRAVESTIS
Y LESBIANAS
PERO NUNCA
MACRI

Erfahrungen
einer
internationalen
Begegnung in
Buenos Aires

Impressum

Herausgeberin

Sozialistische Jugend Deutschland – Die Falken
Bundesvorstand

Redaktion

Eva Gertz, Sureija Gotzmann, Frederike Hermansen, Lena Hermansen,

Texte

Estefania Casajus, Eva Gertz, Frederike Hermansen, Lena Hermansen,
Oliver Pohl

Bildnachweis

S. 8 Mafalda Sánchez; S. 11 Guadalupe Giménez Dixon;
S.13: <https://www.facebook.com/quevivalamatria/>
S. 14 Ana Laura Catelén; S.18 Diana Broggi;
Alle anderen: Argentinien Delegation 2018

Gestaltung

Sureija Gotzmann

Redaktionsanschrift

Sozialistische Jugend Deutschland – Die Falken
Bundesvorstand
Saarstraße 14, 12161 Berlin
Tel: 030/ 26 10 30 -0
E-Mail: info@sjd-falken.de
www.sjd-die-falken.de



Inhalt

- 4 Editorial**
- 6 Von Verschwesterung und Widerstand -**
Feministische Bewegung als Hoffnungsträger
- 8 Interviews mit Feministinnen**
Interview
- 20 Frauen* fordern körperliche Selbstbestimmung**
Kämpfe für die Legalisierung von Abtreibung in Argentinien
und Deutschland
- 24 Feministische Streetart**
Fotoreihe
- 26 Feministische Ökonomie**
- 28 Fotos & Songtext**
zur Demo des internationalen Tags gegen Gewalt an Frauen*
- 30 Kontinuität der Madres del Plaza de Mayo**
- 32 Buttons**
Kopiervorlage
- 37 Andrea D'Atri - "Geschlecht und Klasse im Kapitalismus"**
Buchrezension



Editorial

In Argentinien, eigentlich in ganz Lateinamerika, sind feministische Bewegungen seit einigen Jahren sehr aktiv und sehr laut. Hier in Europa kriegen wir davon selten etwas mit. Das änderte sich für uns, als wir im November 2018 als Delegation der SJD – Die Falken für knapp zwei Wochen nach Argentinien gereist sind. Anlass war der am 30.11. und 01.12.2018 stattfindende G20-Gipfel in Buenos Aires, zu dem es einen inhaltlichen Gegengipfel mit politischen, sozialen und ökologischen Themen gab. Wir haben uns mit befreundeten Arbeiter*innen- und Jugendorganisationen getroffen, soziale Bewegungen und linke Akteur*innen vor Ort kennengelernt, an Workshops und Vorträgen des Gegengipfels teilgenommen. Mit Verbündeten haben wir gegen die neoliberale Politik der G20 protestiert. Ziele waren vor allem der Ausdruck von Solidarität mit befreundeten Organisationen vor Ort und eine Stärkung internationaler Zusammenarbeit mit linken Organisationen aus Lateinamerika.

Fragen, die wir erwarteten und die wir aus Hamburg vom G20 Gipfel in 2017 kannten, drehten sich vor allem rund

um die Themen Demonstrationen und Polizeigewalt, Angst und Sicherheit, Ökonomie und Kapitalismuskritik.

Doch ein mindestens ebenso wichtiges Thema dominierte die meisten unserer Treffen und Gespräche: Feminismus. Wir waren überrascht zuzulernen, dass die Frauen**rechtsbewegung in Argentinien viel präsenter ist als wir vorher dachten. Wir haben eine Menge feministische Organisationen kennengelernt, haben uns über feministische Themen ausgetauscht - von denen ihr einige in dieser Broschüre wiederfinden werdet - und sind dadurch in unserem eigenen Verständnis von Feminismus einen großen Schritt weitergekommen. Diese Broschüre versammelt einige unserer Erfahrungen und persönlichen Eindrücke, die wir im Rahmen der Delegationsreise nach Buenos Aires gemacht haben. Wir sind der Meinung, dass das Sichtbarmachen der politischen Praxis, der Organisation und der Kämpfe der argentinischen feministischen Bewegung eine Inspiration für unsere eigene feministische Arbeit sein kann. Der erste Artikel in unserer Broschüre erklärt, was die feministische Bewegung in Argentinien ausmacht.

Die Feministinnen*, die wir in Argentinien persönlich getroffen haben, sollen auch selber zu Wort kommen. Deswegen folgen mehrere Kurzinterviews mit Feministinnen*, die ihre Positionen, Kämpfe und Arbeitsweisen mit uns geteilt haben.

Weitere Themen sind Kämpfe für legale Schwangerschaftsabbrüche, die wir mit der Situation in Deutschland zu vergleichen versuchen, und Feminismus in der Ökonomie. Auch die argentinische Vergangenheit findet im Artikel zur Kontinuität der Madres del Plaza de Mayo seinen Platz, mit Fokus auf die Aktualität des feministischen Widerstands. Fotos von Feministischer Street Art und der Demonstration zum internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen** begleiten das Ganze visuell. Außerdem findet ihr Buttonvorlagen mit feministischen Motiven, die ihr gerne vervielfältigen und in Buttons umwandeln könnt. Eine Buchrezension zu Andrea D'Atris "Geschlecht und Klasse im Kapitalismus" rundet die Broschüre ab. Wir wünschen viel Spaß beim Lesen und Durchblättern des Heftes.

Freundschaft!

Das Sternchen*

In der Broschüre wird das Sternchen * als eine Form der geschlechtergerechteren Schreibweise genutzt.

Frauen* kann damit auch alle meinen, die eine Vergangenheit als Mädchen* oder Frau* haben; diejenigen, die nicht bei der Geburt als Mädchen* eingeordnet wurden, aber heute als Frau* leben; und schließlich diejenigen, die sich nicht als Frau* verstehen, aber im Alltag als Frau* gelesen werden.

Wir verwenden die Schreibweise Frauen*, um uns gegen ein binäres, biologisches Geschlechterverständnis zu stellen. Denn gegen die Unterdrückung des Patriarchats müssen alle, die nicht davon profitieren - Frauen*, Trans-, Inter-, nicht-binäre, queere Menschen - kämpfen.

In den Interviews haben wir auf das * verzichtet, es sei denn die Interviewte hat es selbst in der spanischen Form benutzt.

Feministische Bewegungen als Hoffnungsträger

Von Verschwesterung und Widerstand

Ein grünes Tuch, ein Spruch an vielen Wänden: "Vivas nos queremos", "Wir wollen uns lebend", eine Bewegung, viele Forderungen.

Die feministische Bewegung in Argentinien ist ganz viel und sie ist überall.

Der Anfang der aktuellen Welle des feministischen Protests und Kampfes wird meist 2015 mit der Gründung des Bündnisses "Ni una Menos" (dt.: Keine Einzige weniger) gegen brutale Femizide und sexualisierte Gewalt an Frauen* gesetzt, hat seitdem massiv an Fahrt aufgenommen und ist nun eine der treibenden Kräfte im Land.

Sie kämpfen in Gedenken an Chiara, Lucia und all die weniger prominenten toten jungen Frauen*, die vergewaltigt in Müllsäcken endeten. Für Feminismus und gegen eine Frauen*feindliche Gesellschaft, in der solch schreckliche Verbrechen an der Tagesordnung stehen: Alle 30 Stunden wird in Argentinien eine Frau umgebracht.

Sie kämpfen für legale, kostenlose Abtreibungen und körperliche Selbstbestimmung. Denn ungewollte Schwangerschaften sind Realität, genauso sind es Abtreibungen - und durch ihr Verbot auch die Tatsache, dass immer wieder Frauen* daran sterben, da sie

illegale und unprofessionelle Schwangerschaftsabbrüche durchführen lassen müssen.

Sie kämpfen für ökonomische Gleichheit und das Aufbrechen von patriarchalen Strukturen, die Frauen* in Abhängigkeitsverhältnisse drängen. Frauen* machen nach wie vor den Großteil der Hausarbeit und sind durch die zunehmende Prekarisierung, Verlängerung der Arbeitszeit, Kombination von unbezahlter Hausarbeit und bezahlter Lohnarbeit am meisten betroffen. Die ökonomische Ungleichheit ist ein wichtiger Nährboden für eine Frauen*feindliche Gesellschaft, da sie Abhängigkeit und Unterordnung mit sich zieht.

Sie kämpfen gemeinsam gegen Diskriminierung in allen Lebensbereichen und gegen die patriarchale Gesellschaft mit ihren unterdrückenden Strukturen. So finden sich auf den Demonstrationen und Veranstaltungen junge Studentinnen, Alleinerziehende, Prekär Beschäftigte, Indigene, und viele mehr.

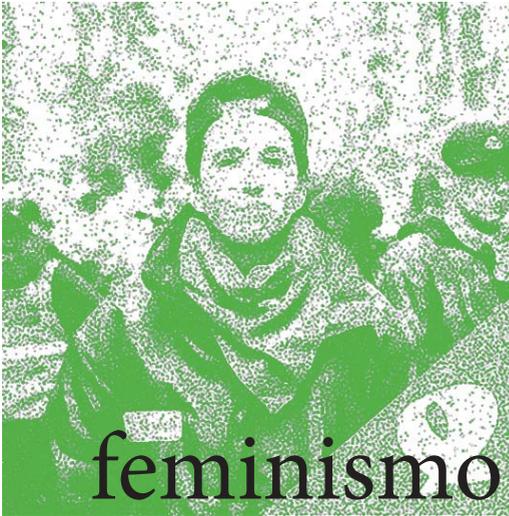
Schulter an Schulter strecken sie das grüne Tuch in die Höhe, als Verschwesterung, aber auch als gemeinsamen Angriff auf das Patriarchat und

für eine Gesellschaftsveränderung. Keine andere Bewegung schafft es gerade so viele Menschen zu mobilisieren, zu politisieren und auf die Straße und zu Veranstaltungen zu bringen. Keine andere schafft es, dem neoliberal-konservativen Präsidenten Mauricio Macrí zum Trotz, ihre Themen auf die politische Agenda zu setzen und einen gesellschaftlichen Diskurs zu verändern bzw. zu beginnen. Die feministische Bewegung ist aktuell die lauteste und stärkste Opposition gegen Macrí. So wurden zum Beispiel die ersten Streiks gegen die Austeritätspolitik des Präsidenten nicht von den historisch starken und in der Gesellschaft fest verwurzelten Gewerkschaften initiiert, sondern von Frauen*. Und auch wenn sie es nicht erfolgreich zu einer Gesetzesverabschiedung geschafft hat, so wurde die Debatte um Abtreibung im Abgeordnetenhaus und Senat öffentlich thematisiert und besprochen und somit in die Institutionen gebracht. Die feministische Bewegung scheint aktuell der wichtigste und größte Hoffnungsträger für eine gesellschaftliche Transformation zu einem gerechteren und gleichberechtigteren Argentinien

zu sein. Und das in einem Land, in dem die konservative Regierung und die katholische Kirche ihr immer mehr Steine in den Weg legt. Eine Veränderung geschieht wahrscheinlich nicht durch Institutionen und Recht, sondern durch die Eröffnung von Debatten und Diskursen in der Gesellschaft. Wo vor 10 Jahren noch nicht über Abtreibung oder das Infragestellen weiblicher Hausarbeit gesprochen werden konnte, sind eben diese Fragen nun überall und der Vorhang der Tabuisierung endgültig zur Seite gezogen. Es gibt fast keinen Ort mehr, an dem nicht über die Rechte der Frauen* diskutiert wird oder feministische Symbole zu sehen sind. Die feministische Bewegung ist nicht einnehmend und übernehmend, sondern ein Hoffnungsträger für die Transformation zu einer gerechteren Gesellschaft, die größte, radikalste und am meisten mobilisierende Bewegung, die es schafft, gesellschaftliche Diskurse zu beeinflussen, viele Menschen zu politisieren und auf die Straße zu bringen. Sie ist ein Anfang, der den Stein ins Rollen bringt.

Interview

Mafalda Sánchez



popular

Wer bist du?

Ich heiße Mafalda Snchez, bin 28 Jahre alt und lebe in Buenos Aires, Argentinien. Ich bin Graswurzel-Feministin ("feminismo popular¹"), Lesbe, Jurastudentin an der Universität der Madres del Plaza de Mayo und Teil der "economía popular²".

¿Quin eres?

Mafalda Snchez tengo 28 aos, vivo en la Ciudad de Buenos Aires en Argentina. Soy militante³ del feminismo popular, lesbiana, estudiante de Derecho de la Universidad de las Madres de Plaza de Mayo y trabajadora de la economía popular.

[1] Eine feministische Strömung, die in Lateinamerika von in Armut lebenden Frauen** entwickelt wurde. Sie bringt die Kämpfe gegen unterdrckerische Geschlechterrollen und Klassenkampf zusammen. Quelle: [https://www.uni-bielefeld.de/\(es\)/cias/wiki/p_popular_feminism.html](https://www.uni-bielefeld.de/(es)/cias/wiki/p_popular_feminism.html)

[2] "Economía popular" kann als Wirtschaft der Ausgeschlossenen bezeichnet werden.

Sie beschreibt einen Wirtschaftssektor, in dem breite Teile der Bevölkerung gezwungen sind, in nicht-regulierten oder prekären Arbeitsverhältnissen den Lebensunterhalt für sich und ihre Familien zu verdienen. Quelle: https://amerika21.de/analyse/125411/economia-popular#footnote1_englmm6

[3] dies ist im Spanischen der gängige Begriff für „politisch aktive Person“

Was bedeutet Feminismus für Dich?

Feminismus ist für mich ein umfassender politischer Vorschlag zum Aufbau einer anderen Gesellschaftsform, der uns einlädt, anders zu leben. Hier und jetzt, an jedem Ort oder historischen Moment ist Feminismus ein Vorschlag für Befreiung, für eine Gesellschaft ohne Ausbeutung und Unterdrückung. Es ist ein Vorschlag für und durch das "gute Leben" (buen vivir⁴), der seit Jahrhunderten existiert. Es wird jedoch an einem Wirtschafts- und Sozialmodell festgehalten, das nicht funktioniert, das in ständige Krisen gerät und seine Gewalt und Grausamkeit an den Körpern von Frauen* und Menschen, die nicht in ein binäres Geschlechtermodell passen auslässt. Feminismus ist aktuell der beste internationale Vorschlag, den die Arbeiterklasse hat. Der neue Internationalismus ist feministisch und unsere größte Kraft. Wir schlagen in unseren Kämpfen einen Bogen von der kleinsten Einheit unserer privaten Beziehungen, über die Gesellschaft hin zu großen internationalen Netzwerken.

Warum kämpfst du?

Heute kämpfen wir in Lateinamerika gegen den Vormarsch neoliberaler und faschistischer Kämpfe, die die sozialen Errungenschaften der Arbeiterklasse

¿Qué significa para ti el feminismo?

Para mí el feminismo es una propuesta política integral para construir otro tipo de sociedad, nos invita a vivir de otra manera. Aquí y ahora, en cualquier territorio o momento histórico el feminismo es una propuesta de liberación, de una sociedad sin explotación y sin opresión. Es una propuesta por y para el buen vivir que venimos tejiendo desde hace cientos de años ante un modelo económico y social que no funciona, que entra en constantes crisis que arrojan su violencia y crueldad sobre los cuerpos de las mujeres e identidades sexuales disidentes. Hoy es la mayor propuesta internacional que tiene la clase trabajadora, el nuevo internacionalismo es feminista y esa es nuestra mayor potencia, trabajamos desde lo micro de nuestras relaciones y nuestros pueblos y al mismo tiempo en una gran red internacional.

¿Por qué estás luchando?

Hoy luchamos en Latinoamérica contra la avanzada neoliberal y fascista que avanza sobre las conquistas sociales de la clase trabajadora para terminar con el plan que comenzaron con las últimas dictaduras cívico-militares-eclesiásticas y con los períodos neoliberales en los 90 que viene a

[4] Buen Vivir ist eine radikale Kritik an dem hegemonialen Denken von Entwicklung/Untereentwicklung. Die Idee entstammt indigener lateinamerikanischer Kosmologie, die sich einem linearen Denken von Fortschritt sowie dem Natur-Gesellschafts-Dualismus widersetzt. Quelle: Acosta, Alberto (2015): Buen Vivir: Vom Recht auf ein Gutes Leben.

bedrohen. Damit stehen sie in einer historischen Linie mit den letzten zivil-militärisch-kirchlichen Diktaturen und den neoliberalen Kräften der 90er Jahre und beenden deren Plan, unsere Länder in wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Abhängigkeiten zu bringen. Die einzige effektiven Ausweg aus der Krise bietet die feministische Bewegung der arbeitenden Frauen*. Dafür braucht es einen feministischen Turn der Politik "von unten".

Wie können feministische Kämpfe erfolgreich sein?

Wir müssen unsere Netzwerke ausbauen, unsere Vereinbarungen und unsere Einheit verbessern, politische Programme für unsere Länder und für die Region in einer einheitlichen Art und Weise entwickeln und einen feministischen Pakt schließen, um in den Machtstrukturen und Institutionen Platz zu gewinnen und Raum einzunehmen. Dies muss über unsere Partikularinteressen hinaus gehen. Feministinnen* müssen die feministische Bewegung in den Gewerkschaften, Parteien und in allen Bewegungen der Gesellschaft voranbringen und stärken. Wir haben die historische Verantwortung, den Vormarsch faschistischer und konservativer Kräfte zu beenden, die unsere Leben und erkämpfte Rechte gefährden.

Was möchtest du uns auf dem Weg geben?

Ich denke, dass wir als junge Menschen eine Schlüsselrolle darin spielen uns für ein Feminismus der Arbeiterklasse einzusetzen.

terminar de someter a nuestros países a la dependencia económica-social y cultural. Luchamos para que la política del campo popular se transforme desde una mirada feminista porque el único movimiento con capacidad de proponer una salida de la crisis que efectivamente transforme desde abajo las relaciones sociales, políticas y económicas es el movimiento feminista de las trabajadoras.

¿Cómo pueden tener éxito las luchas feministas?

Ampliando nuestras redes, mejorando nuestros acuerdos y nuestra unidad, elaborando nuestros programas políticos para nuestros países y para la región de manera unificada, generando un pacto feminista para ir ganando lugar en las estructuras de poder del pueblo que hay en nuestros países que vaya mas alla de nuestras pertenencias partidarias. Las feministas debemos poner por delante al movimiento feminista en los sindicatos, en los partidos y en todo movimiento dinamico que se de en nuestras sociedades. Tenemos una responsabilidad historica para terminar con la avanzada fascista y conservadora que viene por nuestras vidas y nuestros derechos ganados.

¿Qué quieres darnos en el camino?

Creo que como jóvenes tenemos un rol fundamental en asumir y ponernos firmes en que nuestro programa politico es el feminismo de la clase trabajadora.

Interview

Guadalupe Giménez Dixon

Wer bist du?

Ich bin Guadalupe Giménez Dixon. Ich lebe in Buenos Aires, Argentinien und bin Teil von @quevivalamatria⁴, einem feministischen Projekt zu multimedialem Aktivismus. Hauptsächlich fungiert es als gemeinschaftliches Kommunikationsmittel auf der Grundlage beliebter Plattformen und sozialer Netzwerke, auf die es sich stützt.



¿Quién eres?

Soy Guadalupe Giménez Dixon, vivo en Buenos Aires, Argentina y formo parte de Matria (@quevivalamatria), un proyecto de activismo multimedial feminista que funciona, principalmente, como un medio de comunicación colaborativo a partir de las concurridas plataformas y redes sociales sobre las que se apoya.

@quevivalamatria

Was bedeutet für dich Feminismus?

Feminismus ist für mich eine kollektive Sache, etwas das mich tagtäglich begleitet und die Art und Weise, wie ich die Welt verstehe und mich in ihr bewege, die mich als Frau und Aktivistin wesentlich verändert hat. Ich glaube, dass es nicht nur einen Feminismus gibt, sondern dass es sich um etwas Pluralistisches und Vielfältiges handelt, das sich in unterschiedlichen Handlungen und Organisationsformen äußert, aber ein gemeinsames Ziel hat: die Beseitigung des Patriarchats. Das Verständnis als internationale Bewegung, die nach Geschlechterparität, Gleichheit der materiellen Lebensbedingungen für alle Menschen, strebt und Stereotypen bekämpft, hat mich dazu gebracht, mich in fast allen Räumen, in denen ich mich bewege, zu organisieren und solidarischer mit meinen Genoss*innen zu sein.

Warum kämpfst du?

Es gibt nicht "den" Feminismus. Die verschiedenen feministischen Ausrichtungen verfolgen ein gemeinsames Ziel, haben aber unterschiedliche Ausdrucksweisen. Meine Kämpfe mit @quevivalamaria haben - durch die Matria⁵ - eine Förderung feministischer sozialer Kommunikation zum Ziel. In meinen Arbeitskämpfen setze ich mich

¿Qué significa para ti el feminismo?

El feminismo es la causa colectiva que elijo abrazar diariamente y que ha modificado sustancialmente mi forma de entender y de pararme ante el mundo como mujer y militante. Creo que no hay un sólo feminismo, sino que es una entidad plural y diversa que se manifiesta en diferentes tipos de acciones y tipos de organización pero que tienen un fin común: la eliminación de las formas patriarcales de existencia. Como movimiento internacional que brega por la paridad de género, la igualdad de condiciones materiales de existencia entre las personas que habitamos el mundo, y la lucha contra los estereotipos, me ha llevado a organizarme en casi todos los espacios que habito y ser más solidaria con mis compañerxs.

¿Por qué estás luchando?

Los feminismos persiguen un fin común pero tienen diferentes expresiones. En mi caso las luchas que hoy llevo adelante tienen que ver con la promoción de una comunicación social feminista, a través de Matria; en lo específicamente laboral, con el ingreso de mujeres trabajadoras al ámbito sindical; y en lo deportivo con la lucha por un fútbol feminista, disidente y profesional.

[4] Übersetzung: Lang lebe das Mutterland.

[5] die "Matria" ist ein neu geschaffenes Wort. Es besteht aus den Worten "patria" - Vaterland und "madre" - Mutter. Es ist eine Wortspiel und soll die feministische Aneignung von sehr männlich besetzten Begriffen wie Vaterland oder Nation darstellen.



für den Beitritt von arbeitenden Frauen in Gewerkschaften ein. Und im Sport kämpfe ich für einen feministischen, alternativen und professionellen Fußball.

Wie können feministische Kämpfe erfolgreich sein?

Ich glaube, dass Erfolg nur durch Organisation und Engagement erreicht werden kann, aber auch durch persönliches und kollektives Erkennen patriarchaler Verhältnisse und Strukturen. Denn selbst diejenigen von uns, die sich als Feministinnen bezeichnen reproduzieren diese immer wieder.

Was möchtest du uns mit auf den Weg geben?

Willkommen in unserem Matria, der feministischen Nation Argentinien.

¿Cómo pueden tener éxito las luchas feministas?

El éxito creo que sólo puede conseguirse con organización y compromiso, pero también a partir del reconocimiento personal y colectivo de las conductas patriarcales que aún las que nos declaramos feministas seguimos reproduciendo, pese a nuestro sincero objetivo.

¿Qué quieres darnos en el camino?

La bienvenida a nuestra matria, la nación feminista de Argentina.

Interview



Ana Laura Catelén



Wer bist du?

Ich bin Ana Catelén, Mitglied der Agrupación Cauces (eine Studierendenbewegung und Organisation, in Mar de Plata, die sich für Hochschulpolitik einsetzt) und stellvertretende Generalsekretärin der Sozialistischen Jugend Argentiniens.

¿Quién eres?

Soy Ana Catelén, miembro de la Agrupación Cauces y Secretaria Adjunta de la Juventud Socialista Argentina

Agrupación Cauces/ Juventud Socialista Argentina

Was bedeutet für dich Feminismus?

Feminismus ist für mich eine Bewegung für emanzipatorische Gleichheit. Er beschreibt erst Ungleichheiten, bewertet diese als falsch oder ungerecht und macht einen Vorschlag für eine andere Form der sozialen Organisation. Es ist also der Kampf gegen jegliche Gewalt (physische, wirtschaftliche, symbolische, psychologische und andere) von Männern über Frauen. Schließlich ist es auch der Kampf um die Rechte aller, ob sie nun Frauen sind oder nicht, die auch unter der Unterdrückung der patriarchalen Kultur leiden.

Warum kämpfst du?

Ich kämpfe für eine gerechte Gesellschaft. Ich möchte die Ungleichheit zwischen Männern und Frauen bei der Arbeitsteilung sichtbar machen sowie mehr und bessere Räume schaffen, um über Geschlecht/Gender und Feminismus zu reden. Ich kämpfe auch für eine Gesellschaft, in der keine Frauen mehr durch Gewalt sterben müssen und für das Recht, über unseren eigenen Körper zu entscheiden.

Wie können feministische Kämpfe erfolgreich sein?

Feministische Kämpfe wachsen durch die Vereinigung unter Frauen. Das bedeutet Solidarität unter Frauen, die sich zusammenfinden indem sie die Probleme der patriarchalen Gesellschaft erkennen. Der Feminismus wächst dadurch, dass für dieselben Rechte gekämpft wird und somit Netzwerke entstehen und Menschen und Organisationen sich verbinden.

¿Qué significa para ti el feminismo?

El feminismo para mi es un movimiento por la igualdad, emancipatorio. Es la caracterización de las desigualdades, su valoración moral como incorrecta o injusta y la propuesta de otra forma de organización social. Es, entonces, la lucha contra toda violencia (física, económica, simbólica, psicológica y de otros tipos) del hombre a la mujer. Por último, es también la lucha por los derechos de otras disidencias, que siendo o no mujeres, sufren también la opresión de la cultura patriarcal.

¿Por qué estás luchando?

Lucho por una sociedad equitativa. Desde mi disciplina, busco visibilizar la inequidad entre hombres y mujeres en la división del trabajo y generar más y mejores espacios para propiciar los debates acerca del género y el feminismo. También, milito por una sociedad en donde no mueran más mujeres por ser violentadas y por el derecho a decidir sobre nuestros propios cuerpos.

¿Cómo pueden tener éxito las luchas feministas?

Las luchas feministas crecen por la sororidad, que es la solidaridad entre mujeres que se identifican por una sociedad patriarcal. El feminismo crece tejiendo redes, articulando personas y organizaciones que bregan por estos mismos derechos. También se fortalece al feminismo cuando el colectivo de hombres que acompañan estas luchas replican estas ideas y propuestas entre los propios varones, poseedores de muchos de los privilegios de la sociedad patriarcal.

Es stärkt den Feminismus, Männer, die den feministischen Kämpfe unterstützen, feministische Ideen weitertragen. Dies vor allem gegenüber anderen Männern, die die Profiteure der patriarchalen Gesellschaft sind und durch sie Privilegien erhalten.

Was möchtest du uns mit auf den Weg geben?

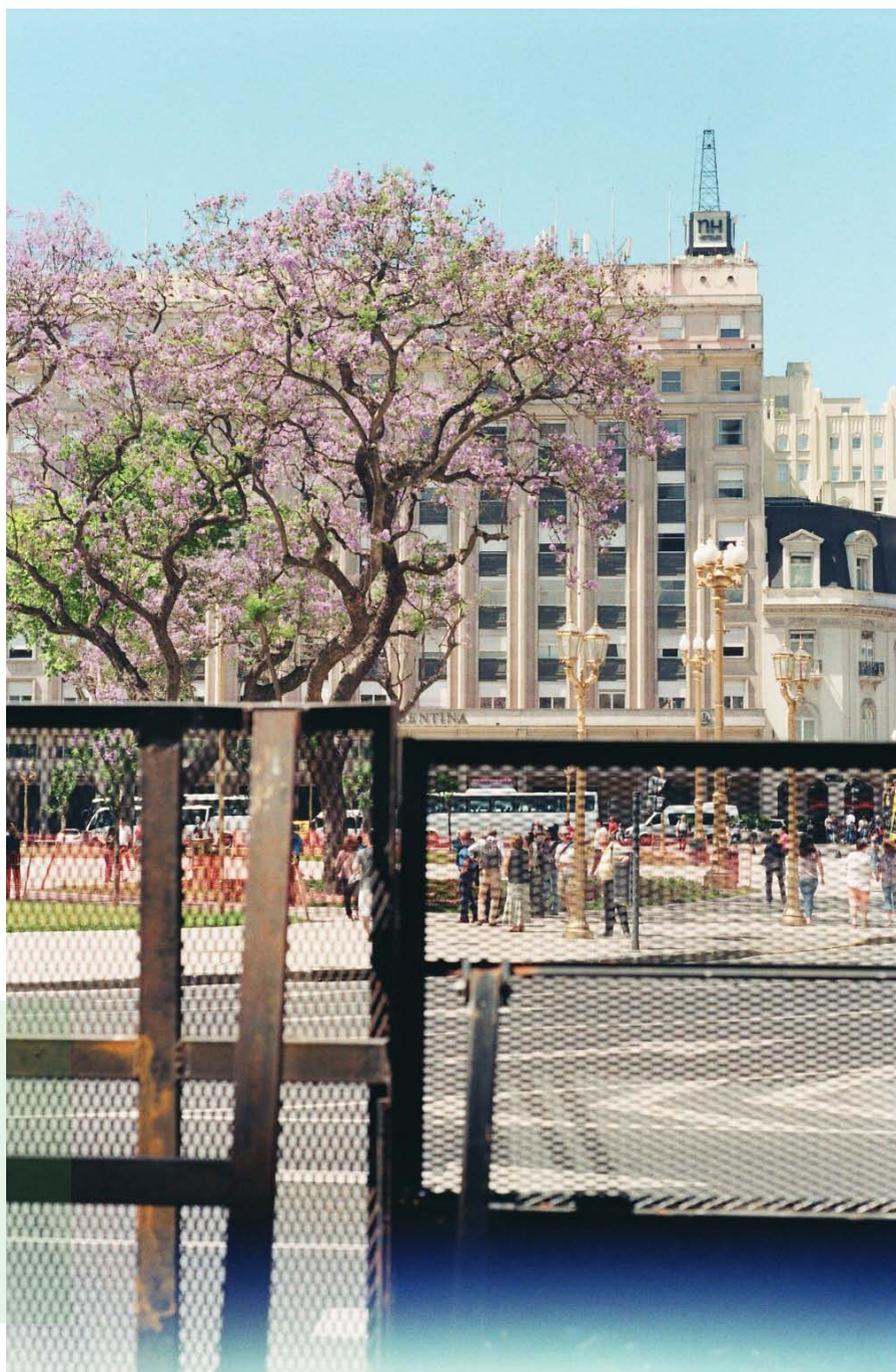
Ich möchte euch einen Teil meiner Erfahrungen im Kampf für die Gleichstellung der Geschlechter an der Universität und weitere Ideen und Vorschläge mitgeben, wie man zu mehr Gerechtigkeit in Wirtschaft und Arbeit beitragen kann. Ich glaube, dass es wichtig ist grenzübergreifend zusammenarbeiten, um sich gegenseitig mit Ideen zu bereichern und voneinander zu lernen.

¿Qué quieres darnos en el camino?

En el camino quiero dejar una huella de mi experiencia por la lucha por la igualdad de género en la Universidad y más ideas y propuestas sobre cómo aportar a esta equidad desde el mundo de la economía y el trabajo. Me interesa articular ideas entre personas y culturas distintas para enriquecer nuestras miradas.

Dieses Bild ist das Gegenstück zu Bild auf Seite 20. Es ist der Blick auf den Plaza de Mayo, auf dem die „**Mächte des Landes**“ - die katholische Kirche, das Rathaus, die Nationalbank - symbolisch vereint sind.

Es ist der Platz nach dem sich die Madres del Plaza de Mayo benannten und Ziel oder Start der meisten Demonstrationen die in Buenos Aires stattfinden.



Interview

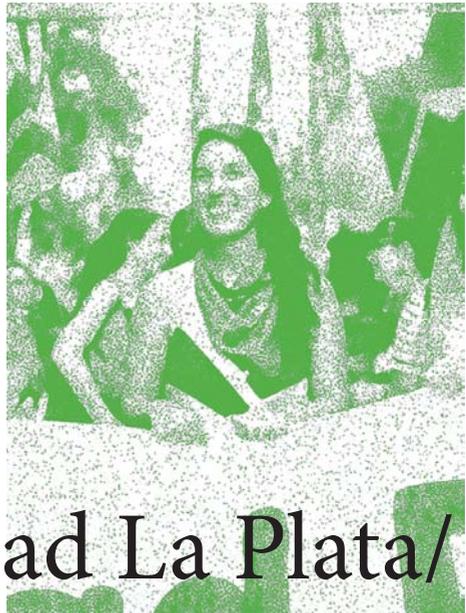
Diana Broggi

Wer bist du?

Diana Broggi, Psychologin,
Direktorin für feministische Politik
der UNLP (Universität von La Plata)
und Vorsitzende der Mala Junta.

¿Quién eres?

Diana Broggi, psicóloga, directora
de Políticas Feministas de la UNLP
y dirigente nacional de Mala Junta



Universidad La Plata/
Mala Junta

Was bedeutet Feminismus für Dich?

Feminismo popular⁶, ein Projekt für politische Transformation. Dadurch, dass es ein horizontales Werkzeug ist, erreichen wir mit dem feminismo popular alle gesellschaftlichen Bereiche.

Warum kämpfst du?

Für soziale Gerechtigkeit, für Gleichheit, für die Konstruktion umfassender politischer Projekte, die eine Alternative zum Patriarchat und Kapitalismus darstellen. Unsere Kämpfe, wie beispielsweise für legale Abtreibung oder Anerkennung von unbezahlter Arbeit sind ein Teil davon.

Wie können feministische Kämpfe erfolgreich sein?

Mit ständiger Organisation und Debatten auf allen Straßen und in allen institutionellen Bereichen. Es ist von grundlegender Bedeutung, dies von unten heraus aufzubauen und unsere gemeinsame Stärke in den Institutionen zum Ausdruck zu bringen. Die Diskussion über Macht und ihre Formen ist uns deswegen sehr wichtig.

Was möchtest du uns auf dem Weg geben?

Das Engagement, die revolutionäre Liebe und die gesamte kollektive Kraft, die ich und all meine Genossinnen jeden Tag beisteuern, um etwas aufzubauen.

¿Qué significa para ti el feminismo?

El feminismo popular, un proyecto político transformador. A su vez una herramienta transversal que llega a todos los espacios.

¿Por qué estás luchando?

Por la justicia social, por la igualdad, por construir proyectos políticos integrales que planteen una alternativa al patriarcado y el capitalismo. Las luchas que llevamos adelante como la del aborto legal, la del reconocimiento del trabajo no pago, son parte de estas apuestas.

¿Cómo pueden tener éxito las luchas feministas?

Con organización constante y dando los debates en todos los ámbitos callejeros e institucionales. Es fundamental construir desde abajo y expresar esa fuerza en las instituciones. Por eso la discusión sobre las formas de poder es muy importante para nosotras.

¿Qué quieres darnos en el camino?

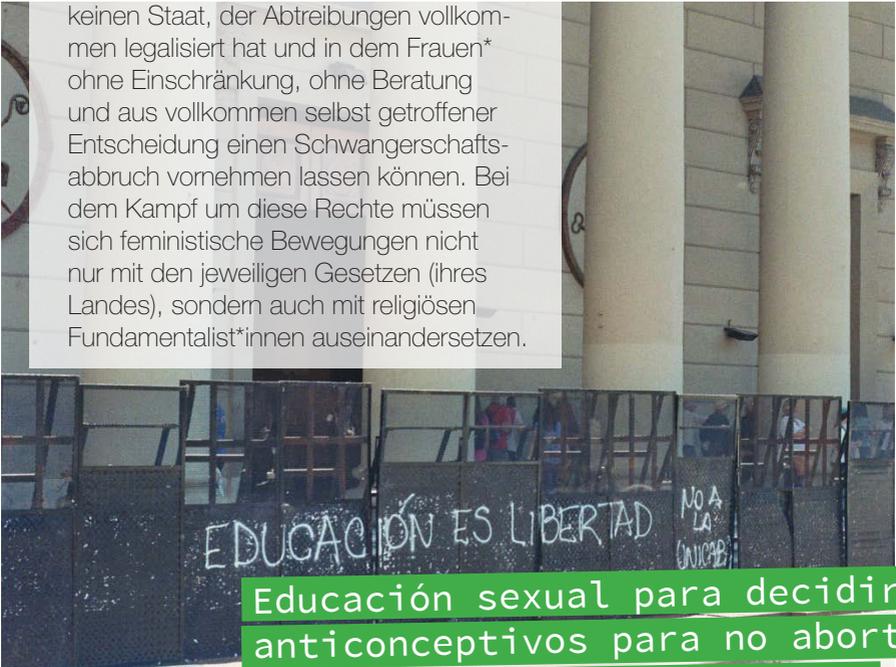
El compromiso, el amor revolucionario y toda la fuerza colectiva que yo como cada compañera aportamos a construir todos los días.

[6] Eine auf Klasse basierende feministische Strömung. Quelle: <https://jacobinmag.com/2019/03/argentina-feminist-movement-womens-strike>

Kämpfe für die Legalisierung Abtreibung

Frauen* fordern körperliche Selbstbestimmung

Körperliche Selbstbestimmung und das Recht auf Schwangerschaftsabbruch sind Themen, für die Frauen* weltweit auf die Straße gehen müssen. Es gibt bislang fast keinen Staat, der Abtreibungen vollkommen legalisiert hat und in dem Frauen* ohne Einschränkung, ohne Beratung und aus vollkommen selbst getroffener Entscheidung einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen lassen können. Bei dem Kampf um diese Rechte müssen sich feministische Bewegungen nicht nur mit den jeweiligen Gesetzen (ihres Landes), sondern auch mit religiösen Fundamentalist*innen auseinandersetzen.



Educación sexual para decidir,
anticonceptivos para no abortar
aborto legal para no morir!

Die feministische Protestbewegung in Argentinien

In Argentinien konzentrierten sich gerade im vergangenen Jahr feministische Proteste auf die Forderung nach legalen, kostenlosen und sicheren Schwangerschaftsabbrüchen.

Seit 2012 sind Schwangerschaftsabbrüche in Ausnahmefällen möglich, etwa nach einer Vergewaltigung oder bei Gefährdung der Mutter durch die Schwangerschaft. Aber auch dieses Recht wird Betroffenen gerade in konservativen Gegenden häufig verwehrt. Seit dem Fall einer schwangeren Elfjährigen, die von dem Partner ihrer Großmutter mehrfach vergewaltigt wurde, rückte das Thema verstärkt in den Vordergrund. Es sorgte für Schlagzeilen, dass die Staatsanwältin den Abbruch der Schwangerschaft verboten hatte und daraufhin eine Notoperation notwendig war, um ihr Leben und das ihres Kindes zu retten, weil ihr Körper nicht reif genug für eine Schwangerschaft war.

Im Sommer 2018 führten die breite Forderung nach legalen, sicheren Schwangerschaftsabbrüchen und die hohe Zahl an illegalen Abtreibungen mit weitreichenden Komplikationen schließlich zu einem Gesetzesentwurf, der vorsah, Schwangerschaftsabbrüche bis zur 14. Woche zu legalisieren. Jedoch wurde dieser mit 38 zu 31 Stimmen abgelehnt. Dadurch bleiben Abtreibungen in Argentinien weiterhin eine Straftat. Die Abgeordnetenkammer hatte dem Gesetzesentwurf bereits zugestimmt, der Senat ist aber durch die Repräsentanten der Provinzen deutlich konservativer

zusammengestellt. Diese wurden nicht nur von ihren Stammwähler*innen, sondern auch von der Kirche unter Druck gesetzt. In Argentinien gibt es viele religiöse Fundamentalist*innen, die gegen Abtreibung sind und für die religiöse Überzeugung auf die Straße gehen, wonach das Leben grundsätzlich zu schützen sei – und zwar vom Moment der Empfängnis an. Gerade während der Debatten um die Gesetzesänderung bekam auch diese Bewegung Zuwachs und sie verbreitete ihre religiöse Hetze über zu schützendes „ungeborenes“ Leben. Vor allem ungewollt schwangere Frauen*, die in ihrer Situation sowieso schon vor vielen schwierigen Fragen stehen, werden von solchen Bewegungen eingeschüchtert. Wenn Frauen* sich zusätzlich zu der emotionalen Belastung auch noch Mordvorwürfen ausgesetzt sehen, fällt ihnen die Entscheidung zur Abtreibung meistens schwerer und schränkt sie in ihrer Selbstbestimmung ein.

Mit dem Slogan „Educación sexual para decidir. Anticonceptivos para no abortar. Aborto legal para no morir“ („Sexuelle Aufklärung, um entscheiden zu können. Verhütungsmittel, um nicht abzutreiben. Legale Schwangerschaftsabbrüche, um nicht zu sterben.“) und ihrem Erkennungsmerkmal, den grünen Tüchern, kämpft die feministische Bewegung weiter für legale, sichere und kostenlose Schwangerschaftsabbrüche in Argentinien. Grundlegende Probleme sind hier allerdings konservative Elternhäuser und katholische Schulen, in denen Mädchen* gar nicht

erst sexuell aufgeklärt werden und keine ausreichende Information über Verhütungsmittel bekommen. Des Weiteren sind durch das Abtreibungsverbot viele junge Frauen* gezwungen, einen illegalen Schwangerschaftsabbruch vornehmen zu lassen. Diese haben schlechtere Standards als ein offizielles Krankenhaus und bergen Risiken, die sogar lebensgefährlich sein können. Deswegen beinhalten die Forderungen der feministischen Bewegung in Argentinien nicht nur die Legalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen, sondern auch sexuelle Aufklärung für Mädchen* und Information über Verhütungsmittel. Frauen* müssen selbstbestimmt über ihren Körper Entscheidungen treffen dürfen und vorher die Möglichkeit haben, sich selbst zu informieren. Daher gilt nicht nur in Argentinien, sondern überall die Forderung: Educación sexual para decidir. Anticonceptivos para no abortar. Aborto legal para no morir!

Und wie ist die Situation in Deutschland?

Auch in Deutschland stehen Schwangerschaftsabbrüche weiterhin unter Strafe. In Ausnahmefällen wie bei einer Vergewaltigung oder der Gefährdung des Lebens der Mutter, sind Abtreibungen legal. Außerdem kommt es nicht zur Strafverfolgung, wenn bis zur 12. Schwangerschaftswoche nach eigener Entscheidung ein Abbruch vorgenommen wurde. Aber auch diese Entscheidung wird Frauen* in Deutschland nicht vollkommen selbstbestimmt zugetraut. Damit ein

solcher Abbruch möglich ist, muss eine schwangere Frau nachweisen, dass sie mindestens drei Tage vorher ein Gespräch bei einer der ausgewiesenen Beratungsstellen hatte. Diese Regelungen werden im Strafgesetzbuch unter dem Paragraphen 218 geregelt. Feministische Bewegungen in Deutschland kritisieren zum einen, dass Abtreibungen immer noch nicht legalisiert sind und zum anderen, dass Frauen* nicht selbstständig und unabhängig von einer Zwangsberatung entscheiden dürfen, ob sie eine Schwangerschaft fortführen möchten oder nicht.

Des Weiteren ist es durch den Paragraphen 219a des Strafgesetzbuchs für schwangere Frauen*, die einen Abbruch vornehmen möchten, nur erschwert möglich, sich über den Vorgang des Schwangerschaftsabbruchs, aber auch über behandelnde Ärzt*innen, zu informieren. Der Paragraph verbietet Ärzt*innen, öffentlich darüber zu informieren, dass sie Schwangerschaftsabbrüche vornehmen. Feministische Bewegungen fordern auch die Abschaffung dieses Paragraphen, da er das öffentliche Anbieten von Schwangerschaftsabbrüchen unter Strafe stellt, während beispielsweise Routineuntersuchungen, Kinderwunschbehandlungen oder Impfungen als Dienstleistungen von Ärzt*innen angekündigt werden dürfen. Außerdem wissen auch viele Ärzt*innen nicht, wie Schwangerschaftsabbrüche funktionieren, denn Abtreibungen sind nicht Teil der medizinischen Ausbildung. Erst in der Facharztausbildung können angehen-

Weg mit §218 und §19a des Strafgesetzbuchs!

de Gynäkolog*innen lernen, wie sie einen Abbruch vornehmen und auch das nur, wenn in dem Krankenhaus, in dem sie ihre Ausbildung machen, Abbrüche durchgeführt werden. Auch in Deutschland wollen religiöse Fundamentalist*innen, sogenannte „Lebensretter*innen“, Abtreibungen verhindern, indem sie zum Schutz des „ungeborenen“ Lebens Parolen gegen Aufklärung und Selbstbestimmung propagieren. Das machen sie, indem sie die Vorstellung verbreiten, dass Embryonen schon ab dem Zeitpunkt der Empfängnis wie ein Baby aussehen, was wissenschaftlich nachgewiesen falsch ist. Neben dem Unter-Druck-Setzens der schwangeren Frauen* und dem Erschweren der Arbeit von Beratungsstellen zeigen die selbsternannten Lebensretter*innen auch öfter mal Ärzt*innen an, die über Schwangerschaftsabbrüche informieren und sich dann vor Gericht behaupten müssen.

Nach vielen Forderungen zur Streichung des Paragraphen 219a und einer Petition gab es im Winter 2018 das Vorhaben, dies als Gesetzesentwurf einzubringen. Im Frühjahr 2019 wurde der Paragraph aber nur ergänzt und bleibt somit bestehen. Lediglich staatliche Stellen dürfen nun öffentlich über die angewandten Methoden informieren. Noch immer bleiben Informationen über Schwangerschaftsabbrüche schwer zugänglich und Ärzt*innen werden kriminalisiert,

weil sie über ihre medizinische Praxis informieren. Der faule Kompromiss ist ein Sieg für rechte Gruppen und religiöse Fundamentalist*innen, die weiterhin mutige Ärzt*innen und ihre Patient*innen schikanieren, weil sie ihr Recht auf körperliche Selbstbestimmung wahrnehmen. Feministische Bewegungen in Deutschland fordern deshalb nach wie vor: Vollständige Streichung des §218 und §219a des Strafgesetzbuchs. Frauen* müssen selbst entscheiden können, ob sie eine Schwangerschaft fortführen oder nicht und auch die Möglichkeit haben sich darüber zu informieren.

Für das Recht auf körperliche Selbstbestimmung müssen Frauen* weltweit auf die Straße gehen, so auch im Fall von Schwangerschaftsabbrüchen. Die Forderungen nach der Streichung des §218 und des §219a in Deutschland oder nach der Legalisierung von Abtreibungen in Argentinien sind der Ausdruck patriarchaler Verhältnisse und ein Teil des feministischen Kampfes für soziale und materielle Gleichheit der Geschlechter. Deshalb sagen auch wir: Weg mit §218 und §219a des Strafgesetzbuchs! Für legale, sichere und kostenlose Schwangerschaftsabbrüche weltweit! Educación sexual para decidir, anticonceptivos para no abortar, aborto legal para no morir!

Fotoreihe

Feministische Streetart

Die Straßen von Buenos Aires sind tapeziert mit Streetart. Vieles davon ist feministisch und setzt sich mit der Kategorie „Geschlecht“ auseinander. Hier zeigen wir ein paar Beispiele, denen wir über den Weg gelaufen sind.





Feministische Ökonomie

„Die“ feministische Ökonomie gibt es nicht. Aber dies ist ein Versuch zu zeigen, was diese Theorierichtung ausmacht. In der klassischen Wirtschaftstheorie bleiben die Kategorie Geschlecht und die Geschlechterverhältnisse unsichtbar. Das versucht die feministische Ökonomie zu verändern, indem sie die Organisation des aktuell herrschenden Systems infrage stellt. Dazu muss sich angeschaut werden, wie die Geschlechterverhältnisse die Wirtschaft beeinflussen und wie die Wirtschaft die Geschlechterverhältnisse beeinflusst. Dies zeigt sich in dem Ringen um die Definition des Begriffs der Arbeit. Die feministische Ökonomie erweitert diesen um die Begrifflichkeiten der Care-, Reproduktions- und Sorgearbeit. Dies ist notwendig, um die Arbeit aufzuzeigen und als Arbeit anzuerkennen, die dem Erhalt der Menschen dient und ihnen erst ermöglicht zu arbeiten. Diese ist ganz oft unsichtbar, unbezahlt und wird vorwiegend von Frauen* verrichtet.

Kritik am homo oeconomicus

Grundlage für die neoklassische Wirtschaftstheorie, die heutzutage meist zu Erklärung von Ökonomie und

als Grundlage für Wirtschaftspolitik genommen wird, ist das Menschenbild des homo oeconomicus, des rational und nutzenorientiert denkenden und handelnden Menschen. Das heißt, dass, wenn man an einer Weggabelung steht, der Mensch immer den Weg wählt, der für sich selbst am besten ist ohne an andere zu denken. Das kritisiert die feministische Ökonomie. Denn: Rationalität und Egoismus sind männlich besetzte Eigenschaften und zeigten, dass sich das Wirtschaftssystem an männlichen Erfahrungen und Interessen orientiert.

Was ist Arbeit?

Allgemein ist Arbeit erst mal ein schöpferischer Prozess des Menschen, der bewusst stattfindet und ein Ziel verfolgt. Oft wird Arbeit als Lohn- oder als Erwerbsarbeit verstanden, also um Geld zu verdienen. Die feministische Ökonomie meint aber, dass es ist noch mehr ist. Es gibt auch Arbeit, die für die Gesellschaft notwendig und nützlich, aber unbezahlt ist und eine Voraussetzung darstellt, dass Menschen “arbeiten gehen” können. Diese ist also auch gesellschaftlich relevant und sollte in der Analyse von Wert-

schöpfung, die zum Beispiel in der klassischen Volkswirtschaftslehre für Länder oder verschiedene Branchen berechnet wird, einbezogen werden.

Reproduktion

Damit ist Arbeit gemeint, die außerhalb von der formellen Erwerbsarbeit stattfindet, für diese aber notwendig ist. Die Reproduktionsarbeit dient dem Erhalt der individuellen Arbeitsfähigkeit und erhält die arbeitende Bevölkerung. Darunter fällt also Hausarbeit, wie waschen und kochen, die Versorgung von Alten und Kranken, aber auch Kinder zur Welt bringen und sie versorgen und erziehen. Also nicht Produktion von Gütern sondern RE-produktion der Arbeiter*innen. All das sind Aufgaben, ohne die es keine Arbeit geben kann. Heutzutage können diese auch ausgelagert und von anderen übernommen werden. Zum Beispiel durch das Anstellen einer Putzhilfe oder einen Restaurantbesuch. Dies ändert jedoch nichts an der Funktion der Reproduktionsarbeit, welche immer noch meist von Frauen* übernommen wird und in der Regel unbezahlt bleibt.

Sorge-Arbeit

Nicht nur Essen braucht der Mensch, auch Zuneigung. Das fällt unter den Begriff der Sorge-Arbeit, denn emotionale Arbeit und Beziehungsarbeit haben nicht nur für jede*n Einzelne*n einen Nutzen sondern sind gesellschaftlich notwendig. Wenn es diese nicht geben würde, würde es auch keine Wirtschaft geben. Dann könnte niemand im Kapitalismus Gewinne erzielen.

Care -, Reproduktions- und Sorgearbeit ist also Arbeit, die von Menschen, zumeist Frauen*, verrichtet wird und gesellschaftlich notwendig ist, oft aber unbezahlt und deswegen nicht anerkannt wird. Früher waren diese Rollenbilder ganz klar getrennt, die Hausfrau kümmerte sich um die Kinder und den Haushalt, der Mann verdiente das Geld. Heutzutage arbeiten auch sehr viele Frauen*, im Privaten hat sich an der Aufgabenverteilung meist wenig geändert.

Weiterlesen:

Haidinger, Bettina; Knittler, Kätthe: Feministische Ökonomie: Intro. Eine Einführung. Mandelbaum Verlag, 2016.

Silvia Federici: Aufstand aus der Küche. Reproduktionsarbeit im globalen Kapitalismus und die unvollendete feministische Revolution (Kitchen Politics / Queerfeministische Interventionen). Edition Assemblage, 2012.

Kitchen Politics (Hg.): Sie nennen es Leben, wir nennen es Arbeit. Biotechnologie, Reproduktion und Familie im 21. Jahrhunderts. (Kitchen Politics / Queerfeministische Interventionen). Edition Assemblage, 2015.

Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen*

Internationaler Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen*

Poderrrr, poderrrr! Poder popular! Ahora! Ahoora!
Ahora que si nos ven! Ahora que si nos ven!
Abajo el patriarcado que va a caer, que va a caer!
Arriba las rebeliones que no paran de crecer!!!!

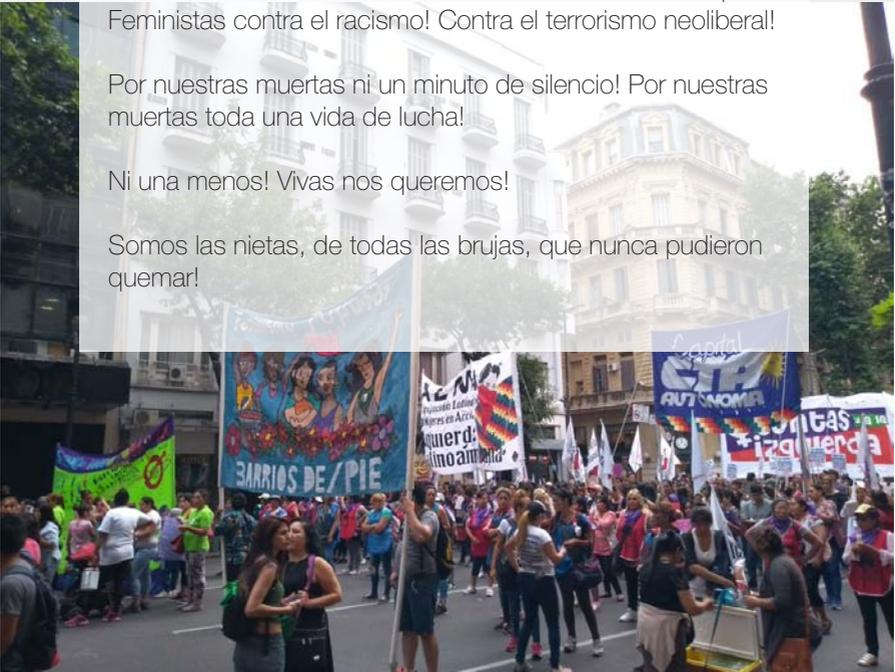
De noche, de noche, De noche o de día Desnudas o vestidas
En la cama o en las calles Que respeten nuestras vidas!

Feministas contra el machismo! Feministas contra el capital!
Feministas contra el racismo! Contra el terrorismo neoliberal!

Por nuestras muertas ni un minuto de silencio! Por nuestras
muertas toda una vida de lucha!

Ni una menos! Vivas nos queremos!

Somos las nietas, de todas las brujas, que nunca pudieron
quemar!





Macht, macht! Volksmacht! Jetzt! Jetzt!
 Jetzt, wo sie uns sehen! Jetzt, wo sie uns sehen!
 Nieder mit dem Patriarchat, es wird fallen, es wird fallen!
 Hoch die Aufständigen, die nicht aufhören zu wachsen!

Bei Nacht, bei Nacht, bei Nacht oder bei Tag,
 Nackt oder angezogen, Im Bett oder auf der Straße,
 Respektiere unser Leben!

Feministinnen gegen Mackertum! Feministinnen gegen
 Kapital! Feministinnen gegen Rassismus!
 Gegen neoliberalen Terrorismus!

Für unsere Toten nicht auch nur eine Minute des
 Schweigens! Für unsere Toten ein Leben voller Kampf!

Keine Einzige weniger! Wir wollen uns lebend!

Wir sind die Enkelinnen aller Hexen, die niemals verbrannt
 werden konnten!

Von weißen und grünen Tüchern

Kontinuität der Madres del Plaza de Mayo

„Wir sind viel mehr als diejenigen, die gerade anwesend sind, wir sind die Erben der Mütter und Großmütter¹ der Plaza de Mayo [...]“ (Auszug aus der Rede zum 4. Marsch der Ni una menos Bewegung, 04.06.2019)

Als in der Nacht vom 08. August 2018 der Senat das Gesetz zur Legalisierung von Abtreibung mit einer knappen Mehrheit ablehnte, war der Frust und die Wut groß auf den öffentlichen Plätzen in Argentiniens Städten.

Doch schon da war klar, dies war nicht das Ende des Kampfes gegen das

Abtreibungsverbot oder gegen die fast täglich stattfindenden Femizide.

Doch genauso wenig wie dies nicht das Ende der feministischen Bewegung in Argentinien sein sollte, so war die Kampagne zur Legalisierung von Abtreibung nicht der Beginn und entstand nicht aus dem Nichts. Die Kampagne selbst startete 2005 und hat seitdem die ganze Gesellschaft ergriffen und ein zuvor unvorstellbares Momentum geschaffen.

Eines der sichtbarsten Zeichen ist das Pañuelo (grünes Halstuch).

Madres del Plaza de Mayo

Die Militärjunta entführte systematisch politische Gefangene sowie neugeborene Kinder und gab sie in Militärfamilien. Diese Kinder werden auch die „lebenden Verschwundenen“ genannt. Die „Madres de Plaza de Mayo“ waren Mütter der entführten Kinder und setzten sich schon während der Militärdiktatur für die Aufklärung der Verbrechen ein. Da die Junta stehende Versammlungen und Proteste verboten hatte, liefen die Mütter jeden Donnerstagnachmittag einmal um den Platz vor dem Präsidentenpalast. Ihnen allen wurden ihre Kinder von der Militärdiktatur geraubt und sie forderten Aufklärung über ihr Schicksal.

Auch heute, mehr als 40 Jahre später, kämpfen sie noch immer für Gerechtigkeit und Aufklärung. Neben der Aufarbeitung des Verschwindenlassens suchen die (Groß-)Mütter heute aktiv nach den Kindern von Oppositionellen.

Es ist kaum noch aus dem Stadtbild wegzudenken.

Frauen* jeglichen Alters und sozialer Herkunft tragen es oder haben es an ihren Rucksack gebunden. Das kollektive Zeigen der Tücher, genannt Pañuelo, ist ein fester Teil der feministischen Protestform geworden. Dabei ist dieses Tuch nicht ohne Grund zum Symbol einer ganzen gesellschaftlichen Bewegung geworden. Denn es stellt die symbolische Verbindung zwischen der alten Generation, und ihren Kampf gegen die Diktatur, mit der neuen Generation von Feministinnen* dar. Das Pañuelo ist angelehnt an die weißen Tücher, die das Zeichen der Mütter des Plaza de Mayo sind. Oft ist das weiße Tuch aufgedruckt auf den grünen Pañuelos. Der Kampf gegen die Diktatur und die Erinnerung ist noch heute, über 30 Jahre später, sehr präsent und der Kampf um Aufarbeitung dauert weiterhin an. Besonders die Mütter werden wegen ihrer Geschichte als eine moralische Instanz in Argentinien angesehen. Wenn sie sich zu Wort melden, werden sie wahrgenommen und zu ihren Kundgebungen kommen Tausende von Menschen. Auch beschränken sie sich nicht nur auf die Aufarbeitung der Diktatur, sondern unterstützen andere soziale Kämpfe und nehmen aktiv an ihnen teil. Somit wird

eine Kontinuität geschaffen zwischen dem Kampf der Mütter gegen die blutige Diktatur und den Kämpfen der Frauen* heute.

Dieser Generationswechsel schlägt sich auch auf die Teilnehmer*innen nieder, viele junge Frauen* jeden Alters beteiligen sich an den Aktionen, gemeinsam mit Frauen*, die schon seit langer Zeit aktiv sind. Gleichzeitig existiert eine lange feministische Tradition in Argentinien,



[1] Die Mütter (Madres) beziehen sich auf die Frauen, die seit der Diktatur ihre Kinder suchen und ihr Schicksal aufklären wollten und heute noch wollen.

Die Großmütter (Abuelas) kämpfen bis heute für die Aufklärung über das Schicksal der geraubten Enkel. Meist gehen beide Kämpfe Hand in Hand.

viele Feminist*innen, Gruppen und Kämpfe haben diese geprägt. So ist die Protestbewegung Ni Una Menos oder die Legalisierungs-Kampagne als ein Ergebnis von langer und harter politischer Arbeit zu betrachten und nicht als einzelne isolierte Phänomene.

Ein Beispiel sind die nationalen Frauen*treffen, welche seit 34 Jahren Frauen* aus ganz Argentinien ermöglichen sich gemeinsam zu bilden und ihre Kämpfe weiterzuentwickeln. Natürlich ist es nicht nur die Kontinuität feministischer Arbeit und die Widerstandskultur, erwachsen aus der Zeit der Diktatur, der den Erfolg der Bewegung erklärt.

Vielmehr ist es der patriarchale Alltag und der Machismo, welcher alleine in 2018 für 273 Frauen* offiziell den Tod bedeutete, weil sie Frauen* waren oder die für Frauen* noch auf andere Weise unterdrückenden ökonomischen Verhältnisse, die oft mit sexueller Belästigung einhergehen. Für immer mehr Frauen* werden diese Verhältnisse unerträglicher und viele sind nicht mehr bereit dies alles widerspruchslos hinzunehmen. Was aber die Beispiele verständlich machen können, woher die Fähigkeit einer Bewegung kommt, verschiedene Kämpfe zu vereinen, neue Formen des Protests zu etablieren und so breiten gesellschaftlichen Rückhalt zu entwickeln.

1976 übernahm das Militär unter General Jorge Rafael Videlas die Macht in Argentinien und verhaftete die Präsidentin. Gebeutelt von einer desolaten politischen und ökonomischen Lage hießen viele Menschen den Putsch gut. Doch schnell begann das Militär einen Überwachungsstaat aufzubauen und Oppositionelle verschwinden zu lassen. Viele von ihnen wurden gefoltert, ermordet und ihre Leichen tauchten nie wieder auf. Menschenrechtsorganisationen schätzen die Zahl der Opfer der Diktatur auf zwischen 15.000 und 30.000. Eine halbe Millionen Argentinien*innen flüchteten. Durch massiven Druck der Bevölkerung musste das Militär freie Wahlen zulassen, welche 1983 zum Ende der Diktatur führten. Auch nach ihrem Ende blockieren Gruppen den Prozess der Aufarbeitung und noch heute existiert auf Seiten der Täter ein Schweigekastell. Erst 2003 hob die Regierung die Amnestie für die Täter auf, so konnte unter anderem Videlas 2010 vor Gericht zur Rechenschaft gezogen werden.

Diktatur

Wir sind viel mehr
als diejenigen, die
gerade anwesend sind,
wir sind die Erben der
Mütter und Großmütter
der Plaza de Mayo.



Kopiervorlage

DIY - Button



Anleitung:

Das Motiv deiner Wahl an der gestrichelten Linie ausschneiden, und unter eine Buttonmaschine legen.





Andrea D'Atri (Buchrezension)

“Geschlecht und Klasse im Kapitalismus”

„Vamos las mujeres ...“

Auf unserer Delegationsreise nach Buenos Aires konnten wir einen kleinen Einblick in die argentinische und lateinamerikanische Frauen**bewegung bekommen. Am 26. November haben sich einige von uns der Demonstration gegen Gewalt an Frauen** angeschlossen. Neben zahlreichen Parolen, die die Gerechtigkeit für Frauen** einfordern und auf die elenden Verhältnisse aufmerksam machen wollten, unter denen Arbeiter*innen, Mütter und Frauen** in den Armenvierteln zu leiden haben. Ebenso schlossen sie sich der allgemeinen Parole der Woche „Nein zu G20!“ an und kritisierten die neoliberale Politik des IWF (Internationalen Währungsfonds) und der Weltbank, die sie für die wachsende Armut und für Kürzungen öffentlicher Dienstleistungen verantwortlich machen. In der Protestwoche gab es mehrere Podien und Konferenzen zum Thema Feminismus und Ökonomie, bei denen Frauen** aus verschiedenen

lateinamerikanischen Ländern zu Wort kamen. Und ein paar Monate nach unserer Delegationsreise wurde das Buch einer bekannten argentinischen Sozialistin und Feministin, Andrea d'Atri, ins Deutsche übersetzt. D'Atri ist Mitbegründerin von Pan y Rosas¹ (Brot und Rosen) und schreibt in ihrem gleichnamigen Buch über Geschlecht und Klasse im Kapitalismus. In Folgendem möchte ich ihr Buch vorstellen und auf einige Aspekte genauer eingehen.

D'Atri ist marxistische Feministin. Sie betont den Zusammenhang von Geschlecht und Klasse, aber gleichzeitig auch, dass sich die Situation von Frauen* weder primär durch eine Geschlechterdifferenz, noch allein durch ihre Klassenlage heraus erklären lasse. Frauen* sind eine klassenübergreifende Gruppe und dadurch auch unterschiedlich privilegiert. Die Autorin bringt hierfür das Beispiel des Abtreibungsverbots an, ein Gesetz, welches

[1] Der Name der Bewegung Pan y Rosas steht für eine Forderung von Textilarbeiterinnen in Lawrence, Massachusetts, die 1912 für Lohnerhöhungen und bessere Lebensbedingungen streikten.

die körperliche Selbstbestimmung aller Frauen* einschränkt. In der Realität trifft diese Härte jedoch nicht alle Frauen* gleichermaßen – so haben manche Frauen* einen besseren Zugang zu illegalisierten Praktiken oder können sich eine Reise in ein Land leisten, in dem Abtreibung legal durchgeführt wird oder zumindest nicht verfolgt wird.

Um ihr Argument der Verwobenheit von Geschlecht und Klasse und deren Differenz auszuführen, werden verschiedenste feministische Bewegungen des 19. und 20. Jahrhunderts angeführt. Im Zuge der industriellen Revolution entsteht die Kategorie der Arbeiterin und in den technisch entwickelten europäischen Ländern gibt es eine zunehmende Tendenz der Proletarisierung von Frauen*. Bald wollten auch sie, wie ihre männlichen Genossen gegen die ausbeuterischen Verhältnisse aufbegehren und sich für den Arbeitskampf den Gewerkschaften anschließen. Da Frauen* gezwungen waren, zu niedrigeren Löhnen als Männer zu arbeiten, wurden sie von den männlichen Arbeitern eher als Bedrohung denn als Verbündete wahrgenommen und von den bestehenden Gewerkschaften ausgeschlossen. Mit ihren niedrigen Löhnen für gleiche Arbeit drückten sie damit die Löhne der gesamten Klasse, so die männlichen Arbeiter.

Als im Zuge der großen ökonomischen Krise 1830 verschiedene Revolutionen in Europa um sich greifen, wird der Widerspruch zwischen dem Proletariat und der mit dem feudalen Absolutismus verbündeten Bourgeoisie deutlich. Die Feindschaft mit der besitzenden Klasse führt auch zu einer Spaltung der proletarischen und bürgerlichen Frauen*. Letztere kritisieren, dass sie formell weniger Rechte haben als die Männer ihrer Klasse, solidarisieren sich jedoch wenig mit den Arbeiterinnen. Ihr Feminismus kämpft für bürgerlich-demokratische Rechte wie das Frauen*wahlrecht, sowie die Verbesserung alleinstehender Frauen* und Bildung junger Frauen*.

Etwa einhundert Jahre später, nach dem Ausgang des Zweiten Weltkrieges, beschreibt Andrea d'Atri den Einbezug des Proletariats in das Wirtschaftswachstum. Frauen* werden in die Produktion von Gütern und Dienstleistungen einbezogen. Die weibliche Lohnarbeit ist nun ein zusätzliches und oft auch notwendiges Einkommen für die Familie. Die funktionale Abwertung der Ehe und Familie als Lebensziel führt zu einem tiefgreifenden Wandel der Geschlechterverhältnisse und löst die feministische Bewegung der Zweiten Welle aus². Feministinnen kämpfen nun für das Recht auf Abtreibung und auf Verhütungsmittel, für ausreichend Kindergärten und Arbeitsplätze und

[2] Die Erste Welle des Feminismus beschreibt die Frauen*bewegung des 18. Jahrhunderts, in der sowohl bürgerliche, als auch proletarische Frauen* aktiv waren. Ihre Forderungen waren

gleiche Rechte für Frauen* wir beispielsweise das Frauen*wahlrecht, die ökonomische Unabhängigkeit von alleinstehenden Frauen* zu fördern und setzen sich für die Bildung junger Frauen* ein.

greifen alle rechtlichen Einschränkungen ihrer Gleichheit an. Die Kritik an der doppelten Ausbeutung der Frau wird laut – auch wenn Frauen* nun nicht mehr primär und ausschließlich für den Haushalt und die Erziehung der Kinder zuständig sind, werden sie zusätzlich noch auf dem Arbeitsmarkt ausgebeutet.

Zum Ende ihrer Ausführungen hin greift d'Atri feministische Diskurse in Lateinamerika auf. Auf den ab 1981 regelmäßig stattfindenden Encuentros Feministas de Latinoamérica y el Caribe (Feministische Treffen Lateinamerikas und der Karibik) wird die Fragmentierung und Institutionalisierung ihrer Bewegung kritisiert, die eine Aufspaltung in unabhängige und institutionalisierte Feministinnen hervorbringt. Die Kritik an neoliberalen Programmen der Weltbank, die die Finanzierung von Sozialprogrammen vorantreiben und Gelder an NGOs (Nicht-Regierungs-Organisationen) weitergeben, richtet sich gegen eine Vereinnahmung des Feminismus. Sogenannte unabhängige Feministinnen kritisieren die Privatisierung des Feminismus, da er nicht mehr auf kollektive Befreiung abzielt und eine grundsätzliche Kapitalismuskritik komplett verwirft.

Der selbsternannte „Postfeminismus“ nimmt die kapitalistischen Produktionsverhältnisse nicht mehr in den Blick und endet deswegen beim Kampf für Inklusion und Integration in den Arbeitsmarkt und führt zu einer marktformigen „Toleranz“ für Diversität und Vielfalt. Die Sozialistin kritisiert, dass hierbei der Zusammenhang von kapitalistischer Produktionsweise und Patriarchat nicht mehr aufgezeigt werden könne. Das Kapital integrierte diese Differenzen und bezieht sie in die Logik der Waren ein. Das Resultat sind neue, „bewusste“ und diverse Konsumentinnen.

D'Atri spricht sich für eine breite Basisbewegung von Frauen* aus, der nicht auf eine Akademisierung, politischen Lobbyismus und der Ausbildung von Expertinnen für Regierungskonstitutionen und NGOs abzielt. Auch wenn die Autorin die Frauen*geschichte auf knappen 237 Seiten zusammenbringt und dabei ihren Fokus auf die europäische Frauen*bewegung legt, kann das Buch Neugierde und Interesse wecken, sich weiterhin mit der Geschichte der Frauen* und deren Kämpfen zu beschäftigen.

Andrea D'Atri:
Brot und Rosen. Geschlecht und Klasse im Kapitalismus,
ISBN 978-3-86754-514-3
Argument Verlag,
€15,00

